

OFFENE ANFRAGE an den Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Karl Lueger

warum die Ausführung der städtischen Gartenanlagen nicht im Wege der Konkurrenz an die Künstler vergeben, sondern kurzerhand den Stadtgärtnern bestellt wird, also Leuten, die ihrer gärtnerischen Schulung gemäß zwar den Pflanzenbau verstehen, dagegen aber von einer KUNST DES GARTENBAUES keine Ahnung haben und in der Anlage gewöhnlich einer überlebten und unzweckmäßigen Schablone folgen. Es soll nicht vergessen werden, daß es auch etwas gibt, das GARTENARCHITEKTUR heißt und daß der Wiener Boden in dieser Hinsicht eine beachtenswerte Überlieferung aufweist, die in den Anlagen, die in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, zum Schaden der Stadt verleugnet worden sind. Wo ist z. B. das heimatische Gartenmotiv, die gemütliche Laube und der Laubengang, von Wein, Ahorn oder Geißblatt umspinnen, in den heutigen Gärten zu finden? Wo die geschnittenen Laubwände als Gartenarchitektur für Denkmäler und schöne Brunnen?

Die Stadtväter und die Einwohnerschaft mögen bedenken, daß eine Stadt, die die Künstler von den allgemeinen, formalen Aufgaben ausschließt, der Gefahr der Verödung entgegengeht, was in Wien merklich der Fall ist. Nicht nur die Schaffung der Denkmäler und schönen Brunnen, sondern auch die Anlage der Häuser und Straßen und nicht zuletzt der Gärten muß Sache der Künstler bleiben, jener ernsten und strengen Künstler, die nicht von der Schablone oder der Nachahmung leben, sondern Neues und bleibend Wertvolles zu schaffen vermögen. Wir haben auch solche und werden sie nennen, falls die Stadtväter sie zu kennen wünschen.*

* Siehe auch Seite 219: DIE KUNST DES GARTENBAUES.

STADTESTUDIUM VOM STANDPUNKTE DER HEIMATLICHEN KULTUR.

IV. BORGÅ.

Der Friedensschluß von 1808 beendete die unaufhörlichen Kriege zwischen Schweden und Russen, durch die Finnland fast unausgesetzt geplündert und verheert worden war. Die soziale Entwicklung des Landes machte während vieler Jahrhunderte nur wenig Fortschritte. Die Bevölkerung war dünn gesät und arm. Die Städte waren namentlich im Innern des Landes selten und bedeutungslos. Monumente und historische Denkmäler sind daher im Lande nur spärlich vorhanden. Es existieren einige Ruinen von Schlössern und eine gewisse Anzahl alter Kirchen, die von den Feuersbrünsten und von der Barbarei verschont geblieben sind. Es gibt auch einige kleine Städte, höchstens zwei oder drei, die einer besonderen Aufmerksamkeit würdig sind, hinsichtlich der historischen Überlieferungen, die sich daran knüpfen, der Schönheit und des unbewußten Reizes, der den alten Städten eigentümlich ist, sowie hinsichtlich der außerordentlich schönen Lage. Unter diesen kostbaren Kulturwerken, welche die Entwicklungsgeschichte Finnlands markieren, ist die kleine Stadt Borga sicherlich eine der interessantesten und malerischsten.

Die Stadt Borga ist im Mittelalter entstanden. Der alte Stadtteil ist auf dem Gipfel und dem Abhang eines Hügels erbaut, dessen Fuß ein kleiner Fluß bespült, der einen Kilometer weit von der Stadt seine Gewässer dem Golf von Finnland zuträgt, mitten in einen prachtvollen Archipel von Felsen, die von dunklen Waldungen gekrönt sind. Am halben Abhang des Hügels erhebt sich die alte Kathedrale, die mit ihren weißen Mauern und mit ihrem schwarzen Dache über die Menge der gewundenen Gäßlein, die sich unterhalb der Kathedrale zusammendrängen, herrscht. Weiter unten in der



Die alte Stadt
Borgå
in Finnland.

Der alte Teil
mit
der Kathedrale.